



Transkript | August 2021

Interview Christina Schneyder: „Warum ich bei dabei bin“

Was verbindest du mit *dabei-austria*?

Mit *dabei-austria* verbinde ich eine aktive Interessensvertretung für unsere Mitgliedsorganisationen, um so für die Teilnehmer*innen das Bestmögliche zu erreichen. Ich verbinde mit *dabei-austria*, auch einen Fachverband und eine Wissensplattform. Durch unsere Weiterbildungsangebote sichern wir die Leistungserbringung unserer Mitglieder auf hohem Niveau. *dabei-austria* ist für mich auch ein Gestalter der beruflichen Inklusion in Österreich und zudem ein Netzwerker auf nationaler und internationaler Ebene. Dadurch entstehen ein Knowhow-Transfer und Impulse für neue Innovationen.

Du übernimmst im September die alleinige Geschäftsführung von *dabei-austria*. Wohin soll sich der Dachverband unter deiner Führung entwickeln?

Bevor ich darauf eingehe, wohin sich der Dachverband entwickeln soll, möchte ich kurz den Hintergrund erläutern: *dabei-austria* tritt für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention ein. Österreich hat 2008 diese UN-Konvention ratifiziert und ist damit eine Verpflichtung eingegangen. Das bedeutet, dass sich die öffentliche Hand an der UN-Behindertenrechtskonvention orientiert und dementsprechende Gesetze erlässt. Vor diesem Hintergrund hat *dabei-austria* Ziele für einen inklusiven Arbeitsmarkt definiert: Darunter verstehen wir, dass man unabhängig von Art und Schweregrad der Behinderung am Berufsleben teilhaben kann. Konkret setzen wir uns dafür ein, dass Menschen mit Behinderung eine faire Chance am Arbeitsmarkt erhalten. Dazu haben wir mit anderen Organisationen strategische Ziele für einen inklusiven Arbeitsmarkt formuliert: Einige dieser Ziele möchte ich gerne nennen:

- 1.) Die Beseitigung der Möglichkeit, dass Menschen mit Behinderungen am Übergang von Schule zu Beruf eine Arbeitsunfähigkeit attestiert wird.
- 2.) Ein weiteres Ziel ist die Ausrichtung der politischen Strategien dahingehend, dass die Teilhabe aller Menschen mit Behinderungen an einem inklusiven Arbeitsmarkt gewährleistet wird.
- 3.) Wesentlich ist der Ausbau von positiven Anreizsystemen für Betriebe.
- 4.) Und ein wesentliches Ziel ist die kollektivvertragliche Entlohnung von Menschen, die in Werkstätten beschäftigt sind.

Auf **Mitgliederebene** ist es mir ganz besonders wichtig die passenden Rahmenbedingungen für unsere Trägerorganisationen zu schaffen und zu entwickeln und damit auch unsere Teilnehmer*innen zu unterstützen. Auf der



inhaltlichen Ebene geht es mir darum die kontinuierliche Weiterentwicklung voranzutreiben und zu unterstützen, auf **Stakeholder-Ebene** die etablierten Kommunikationsstrukturen zu halten, zu vertiefen und weiter auszubauen. Darüber hinaus möchte ich mich natürlich nicht den **Sozialen Medien** verschließen. Es ist mir ein ganz besonderes Anliegen unseren Auftritt in den Sozialen Medien zu schärfen, um noch ein Stück weit mehr die Mitgliedsorganisationen mit ihren Projekten, mit ihren Leistungen vor den Vorhang zu holen.

Wie durchlässig ist der Arbeitsmarkt zurzeit?

Um diese Frage zu beantworten habe ich mir die Frage gestellt: Wie sehen die Arbeitsmarktzahlen derzeit aus? Wie sahen die Zahlen 2019 aus, vor der Pandemie – und jetzt 2021 noch in der Pandemie? Es hat sich gezeigt, dass wir aktuell ungefähr dieselben Arbeitslosenzahlen haben, wie vor der Pandemie. Das trifft auf die generellen Arbeitslosenzahlen zu, aber auch auf die Zahlen der Jugendlichen unter 25, der Menschen mit Behinderungen, aber auch Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass der Arbeitsmarkt durchlässig ist! Wir haben noch viel zu tun, um einen inklusiven Arbeitsmarkt zu erreichen. Es ist ganz besonders wichtig, dass wir uns intensiv die strategischen Ziele ansehen: Wie wurden diese umgesetzt? Wie können diese Ziele zukünftig weiter umgesetzt werden, um die Durchlässigkeit für den Arbeitsmarkt zu erhöhen?

dabei-austria feiert 2022 das 20-jährige Jubiläum.

Was haben der Dachverband und seine Mitglieder in dieser Zeit in Bezug auf einen inklusiven Arbeitsmarkt erreicht?

Ja, 20 Jahre ist eine lange Zeit. Beginnen wir ganz am Anfang. Zwischen 1980 und 1990 war der Beginn der beruflichen Integration. Es entstanden die ersten Pilotprojekte, die sich am „Supported Employment-Ansatz“ orientiert haben. 1994 bis 1995 kam es zu einer Ausweitung der Arbeitsassistentenprojekte auf alle Bundesländer und durch die Einführung der Behindertenmilliarde 2001 sind weitere Angebote entstanden. Dazu zählt das Clearing, jetzt Jugendcoaching, die Jugendarbeitsassistenten und das Jobcoaching.

2002 kam es zur Gründung des Dachverbandes Arbeitsassistenten Österreich, kurz DAÖ. Damals hatten wir 16 Mitglieder und es gab einen ehrenamtlich tätigen Vorstand, der die Geschäfte geführt hat.

2003 kam es zur Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes und zur Initiierung der integrativen Berufsausbildung, und damit zur Gründung der Berufsausbildungsassistenten.

2006 wurde DAÖ umbenannt in *dabei-austria*. Wir hatten zum damaligen Zeitpunkt 46 Mitgliedsorganisationen.

2012 startete Jugendcoaching in Wien und in der Steiermark.

2013 wurde das Jugendcoaching bundeweit und stufenweise ausgerollt. Dann kam 2013 das Angebot Ausbildungsfit, das vorübergehend Produktionsschule hieß, dazu und es gab auch hier einen Ausbau. Der letzte Meilenstein war die



Weiterentwicklung der Arbeitsassistenten: 2020 startete das NEBA Betriebsservice, eine Erweiterung der Arbeitsassistenten. Dieses Angebot wurde im Dezember 2020 bundesweit in Österreich ausgerollt.

Du hast die Erfolge angesprochen, aber es ist noch ein weiter Weg zu einem inklusiven Arbeitsmarkt. Was sind aus deiner Sicht noch Schritte, die gegangen werden müssen?

In Summe gibt es sicher eine Reihe von Schritten, die gegangen werden müssen. Für mich ist die kontinuierliche Entwicklung und Weiterentwicklung der bestehenden NEBA-Angebote wichtig, ein Ausbau basierend auf Lücken, die uns das System aufzeigt. Wesentlich ist für mich, dass gezielt Programme für Frauen mit Behinderung ausgebaut werden, um mehr berufliche und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Weiters finde ich es wichtig, dass Ausbildungsangebote für Jugendliche mit komplexem Unterstützungsbedarf geschaffen, ausgebaut und ermöglicht werden, um auch für diese Zielgruppe eine Ausbildung in die Wege zu leiten.

Was bedeutet für dich persönlich Inklusion?

Inklusion bedeutet für mich, dass jeder Mensch in seiner Individualität ganz natürlich dazugehört. Das heißt, Menschen mit Behinderungen sind ein ganz normaler Bestandteil unserer Gesellschaft und natürlich auch des Arbeitsmarktes. Was NICHT normal ist, sind die Rahmenbedingungen und die gilt es zu optimieren.

Wenn man *dabei-austria* als Bild malen würde, wie würdest du den Dachverband illustrieren?

Für mich steht *dabei-austria* für einen inklusiven Arbeitsmarkt, zu dem alle dazu gehören und etwas beitragen: unsere Mitgliedsorganisationen, Firmen, Unternehmen, Fördergeber, die Gesellschaft als solches. Vor diesem Hintergrund entsteht für mich ein Bild, bei dem viele Menschen in ihrer Diversität und ihrer unterschiedlichen Professionalität schulterüberlappend nebeneinander stehen. Das bedeutet: man kann auch alleine stehen, aber wenn man es braucht, habe ich viele Menschen oder habe ich eine Person, die mich stärkt.

Wie bist du erstmals mit *dabei-austria* in Berührung gekommen?

Das ist schon eine Zeitlang her. Ich bin seit 2004 im Rahmen der beruflichen Integration tätig, in unterschiedlichen Projekten. Natürlich kenne ich *dabei-austria* über die Fachtagungen. Diese waren für mich in meiner Tätigkeit als operative



Mitarbeiterin immer ein fixer Bestandteil und ein Highlight: Was gibt es Neues? Welche Informationen bekomme ich? Welche Fertigkeiten kann ich für meine Arbeit heranziehen? Neben dem Besuchen der Fachtagungen bin ich auch in aktiveren Kontakt mit *dabei-austria* gekommen: Dazu zählt eine Diskussionsrunde, bei der ich zu Gast war.

Du kommst ursprünglich aus dem Bankensektor. Wie kam es, dass du in den Sozialbereich gewechselt bist?

Der Bankensektor war sicher eine sehr spannende Schule in meinem Leben. Aber mir ist klar geworden, dass das nicht alles ist für mich. Es hat sich bei mir immer mehr der Gedanke entwickelt, wie ich wirtschaftliche Aspekte mit sozialem Engagement in Verbindung bringen kann. Das war der Leitgedanke! Dann bin ich eher zufällig über eine Stellenausschreibung gestolpert, in der es genau um das ging. Das fand ich sehr spannend, ich habe mich beworben und habe diese Stelle bekommen. Ich habe mich sehr gefreut darüber und damit hat meine Laufbahn im Sozialbereich in der beruflichen Integration begonnen.

Du warst in der Praxis tätig und hast mir einmal eine Geschichte erzählt, wie du Kontakt zu einer jungen Frau aufgebaut hast und die du am Arbeitsplatz unterstützt hast. Möchtest du kurz darauf eingehen?

Im Rahmen des Jobcoachings habe ich eine Dame unterstützt, die eine Borderline-Persönlichkeitsstörung hatte. In beruflichen Belangen ging es weniger um Leistungsfähigkeit als um das Sozialverhalten. Sie war sehr misstrauisch und es hat lange gedauert Kontakt zu ihr aufzubauen. Für mich ist es und war es immer wichtig, egal mit wem ich spreche oder mit wem ich arbeite, im Gespräch, im Austausch zu bleiben. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Durchs Reden kommen d´Leut zam“. Das verfolge ich sehr konsequent. Das Reden alleine ist aber vielleicht sogar einen Tick zu wenig. Es gilt das Gegenüber wahrzunehmen, in seiner Ganzheitlichkeit, in seiner Individualität. Das war für mich immer ein Erfolgsindikator. Dazu kommt der partizipative Ansatz, der für mich ebenfalls sehr wichtig ist: nichts über die Köpfe hinweg entscheiden, sondern immer gemeinsam in Austausch zu gehen und auf Augenhöhe zu agieren. Das ist für mich in meiner Kommunikation leitend.

Du hast das NEBA-Betriebsservice erwähnt. Was kann das neue Angebot bewirken?

Das NEBA-Betriebsservice ist ein neuer wichtiger Baustein in der Angebotslandschaft der NEBA-Angebote. Das Betriebsservice ist 2019 entstanden aus einem Weiterentwicklungsprozess der Arbeitsassistenten und soll den unternehmenszentrierten Anteil der Arbeitsassistenten weiter vorantreiben. Wir wissen, dass eine der größten Hürden der Inklusion ist, dass Menschen nicht wissen,



was sie unter Behinderung zu verstehen haben. Sie wissen auch nicht, was Menschen mit Behinderungen arbeiten können. Können Sie überhaupt arbeiten? fragen sich manche. Genau hier setzt das NEBA-Betriebsservice an: Die Aufgabe ist es Unternehmen zu sensibilisieren.

Bei *dabei-austria* sind knapp 200 Projekte dabei. Was konnten die Mitgliedsorganisationen in der Krise bewirken?

Eine der größten Herausforderungen in der Corona-Pandemie war und ist die Teilnehmer*innen nicht zu verlieren. Es ist wichtig den Kontakt aufrechtzuerhalten. Da waren unsere Mitglieder wahnsinnig motiviert, engagiert und kreativ. Natürlich wurden alle virtuellen Möglichkeiten ausgeschöpft. Das war abhängig davon, ob die Teilnehmer*innen ein Handy, einen Computer, Internetzugang oder Datenvolumen haben.

Wenn die virtuellen Möglichkeiten nicht ausreichten, gingen unsere Mitglieder mit ihnen spazieren, um über wesentliche Aspekte zu sprechen. Es gab auch Online-Sportangebote. Eines unserer Mitglieder, der Verein TAFIE, hat mit den Teilnehmer*innen den Rap-Song „Diss-Tanz grün-orange-rot“ geschrieben und in einem Tonstudio aufgenommen. Es wurde sogar ein Musikvideo gedreht. Was lernen die Jugendlichen dabei? Eine Menge! Zum Beispiel Durchhaltevermögen bei einem mehrwöchigen Projekt, die Zusammenarbeit mit vielen anderen, sich aufeinander einzustellen. Der Verein in.come in Wien hat eine App entwickelt: „Catch your Job“. Diese App richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die auf der Suche nach einer für sie passenden Lehrstelle sind. Sie können auf interaktive Art und Weise Situationen durchspielen, die es am Ausbildungsweg zu bewältigen gilt. Die Mitglieder führten die Teilnehmer*innen durch die Krise und setzen sich dafür ein, ihnen Perspektivenlosigkeit und Vereinsamung zu nehmen.

Was möchtest du den Mitgliedern mitgeben?

Auch wenn vielleicht wieder ein schwieriger Herbst oder Winter kommt: Ihr leistet großartige Arbeit, weiter so!